

Ethos

→ Ethik → Norm

Ethos weist sowohl auf ἔθος (Gewöhnung) wie auf ἦθος (Charakter, gewohnte Art zu handeln) hin. Es kann zum einen die Gesamtheit der Überzeugungen, Gepflogenheiten und Verhaltensweisen des *individuellen* Menschen bezeichnen, die dieser als natürliche Anlage mitbringt oder durch Übung, Gewohnheit und (oder) Anpassung ausgebildet hat. Es kann auch einen bei mehreren Menschen zu beobachtenden Typus von Sittlichkeit bezeichnen (etwa „kantisches Pflichtethos“). Für den Kulturanthropologen bezeichnet es die „Gesamtheit der von der Mehrheit einer ethnisch abgrenzbaren Gruppe geglaubten Auffassungen über wesentliche Angelegenheiten“ (H. Schoeck). Ethos kann ferner (für den Soziologen) die von der jeweiligen Mehrheit als verbindlich angesehenen Verhaltensmuster bezeichnen. Schließlich spricht man auch vom Ethos bestimmter Berufsgruppen (Ärzte, Politiker), das u. U. in einem ethischen Kodex formuliert ist. In jedem Fall meint Ethos ein faktisch gelebtes oder faktisch als maßgeblich geltendes Verhaltensmuster, nicht eine Summe argumentativ begründeter Überzeugungen.

Ein bestimmtes Ethos läßt sich zunächst beschreiben. Solange man sich darauf beschränkt, betreibt man eine rein *deskriptive* Ethik. Wo man dagegen dazu Stellung nimmt, ein bestimmtes Ethos zur Gänze oder in Teilen bewertet, empfiehlt oder auch ablehnt, betreibt man *normative* Ethik.

W. Kluxen, Ethik des Ethos (1974); *H. Reiner*, Ethos, in: HWP II, 812–815; *H. Schoeck*, Ethos, in: *ders.*, Kleines Soziologisches Wörterbuch (1969).

WERNER WOLBERT